

KAIN

Zeitschrift für Menschlichkeit



Herausgeber: Erich Mühsam.

Erscheint jeden Dienstag. Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Erich Mühsam, München, Georgenstraße 105 IV, Telefon 33626. / Druck von Mag. Steinebach, München, Baaderstraße 1 und 1a. Geschäftsstelle: München, Baaderstraße 1a, Telefon 26355. / Einzelnummer 20 Pfennig, vierteljährlicher Bezugspreis Mk. 2.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. / Straßenvertrieb in München: 1. Pfalzer, Zeitungs-Zentrale, Färbergraben 27-28, Telefon 21054; Franz Kirmayr, Haupt-Zeitungsverlag, Schäfflerstraße 11, Telefon 21442. / Anzeigenpreis die 6 mal gespaltene Nonpareillezeile 60 Pfennig, bei Wiederholung Rabatt.

Nummer 9.

Samstag, den 25. April 1919.

5. Jahrgang.



...und das Licht scheint in der Finsternis. Tolstoj

Die Diktatur des Proletariats.

Ungarn ist Räterepublik. Lenin hat dem Volkskommissar Bela Kun mitgeteilt, daß die Nachricht von den Moskauer Sowjets mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden sei. Die Genossen in Rußland und in Ungarn mögen erfahren, daß wir Revolutionäre in Deutschland, denen es ernst ist mit der Revolution, die wir uns täglich erfrischen und aufrichten an dem herrlichen Beispiel der russischen Freunde, die wir unsern Kampf mit noch größerer Wut als gegen die offenen Feinde des Volkes gegen deren Schildhalter mit der sozialistischen Maske führen, — daß wir den Budapester Sieg nicht bloß mit jubelnder Begeisterung begrüßen, sondern aus ihm die Hoffnung und die Zuversicht schöpfen, daß nun der Würfel gefallen ist, daß jetzt kein Widerstand mehr stark genug sein kann, die "bolschewistische Welle" zurückzudämmen. Sie hat die Grenzen Rußlands durchbrochen, — kein Land der Welt wird ihr jetzt noch lange widerstehen. Die Art, wie die ungarischen Kommunisten in den Besitz der Macht gekommen sind, zeigt mit überraschender Klarheit die rettende Kraft ihrer Idee. Der kluge und anständige Graf Michael Karolyi, der die ganze Kriegszeit hindurch in tapferster Opposition gegen seinen Standesgenossen Tisza, einen der infamsten Blutpolitiker der Weltgeschichte, und dessen Anhang aus der magyarischen Gentry stand, erkannte, durch die Niederlage des Vierbunds zur Regierung gelangt, den Irrtum, der ihn die Demokratisierung der Autokratie für die Garantie des Rechts und des Friedens halfen ließ. Er überzeugte sich durch die Praxis von dem rein geschäftlichen Charakter der kapitalistischen Politik aller nicht sozialistischen Länder. Er sah ein, daß der Ideologe Wilson von denen, die ihn vor ihren Kriegswagen gespannt haben, ebenso zum Narren gehalten wurde, wie diejenigen Zentraleuropäer, die in der Entente lediglich eine Kampfgenossenschaft gegen den weltbedrohenden Übermut der preußischen Junker erblickten. Der überwältigende Militärsieg der Alliierten schuf in Frankreich, England und Italien einen Heißhunger nach Raubgut. Die Kapitalisten dieser Länder wollen das geopferte Blut ihrer proletarischen und bäuerlichen Volksgenossen entschädigt sehen. So folgen sie dem Beispiel, das ihnen auf Befehl Ludendorffs die Herren v. Kühlmann und Czernin unter freudiger Zustimmung des deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Bürgertums und unter Mitwirkung der Scheidemänner dieser Nationen gaben, und verteilen die Beute nach freiem Ermessen der Pariser und Londoner Börsenspekulanten. Karolyi scheint begriffen zu haben, daß sein Glaube an die Rechtmäßigkeit der Rechtmäßigkeitstrompeter ebenso wenig begründet war wie das Vertrauen auf sein persönliches Ansehen bei den Ententeregierungen. Das Geschäft ihrer Auftraggeber durfte er nicht stören. Es scheint ihm auch klar geworden zu sein, daß die Gewalt, unter die seine Nation gepreßt werden sollte, in der Gesellschaftsordnung selbst wurzelte, als deren Hüter er von ihren Interessenten im eigenen Lande eingesetzt war. So mag er an der Gerechtigkeit unter kapitalistischen Einrichtungen zweifeln, und als ehrlicher Mensch überließ er freiwillig seine Gewalt den unversöhnlichsten Feinden dieser Einrichtungen. Er gab den Kampf seines Nationalismus gegen den ausländischen Nationalismus auf und räumte dem Internationalismus das Feld. Er hängte den Wilson-Greyschen parlamentarisch-bürgerlichen Demokratismus an den Nagel und vertraute das Schicksal der Nation dem Sozialismus der Räte an. Karolyi kapitulierte vor Bela Kun. Das bedeutet die Kapitulation Wilsons vor Lenin in Ungarn.

Unendlich traurig ist es, daß die junge magyarische Räterepublik, ehe sie die Konsolidierung der sofort eingeleiteten sozialistischen Maßnahmen sichern kann, den kriegerischen Kampf um ihre Existenz aufnehmen muß, daß sie eine rote Armee und die Waffenhilfe der russischen Räterepublik braucht, um ihren Sozialismus gegen Proletarier anderer Nationen zu schützen. Einen Trost gibt es aber auch dabei: daß die Berührung der französischen, englischen, italienischen, amerikanischen Truppen mit den zum Schutz der sozialistischen Zukunft verbrüderten revolutionären Truppen Ungarns und Rußlands unzweifelhaft vom bolschewistischen Bazillus infiziert werden müssen und dass damit die Weltrevolution und die Welterneuerung wiederum beschleunigt wird. Entgehen kann ihr kein Volk mehr. Mögen wir Deutschen trachten, uns in der Erfüllung der Ehrenpflicht, den künftigen Generationen den Boden so zu bereiten, dass sie in sozialistischer Gemeinschaft darauf leben und in Freude arbeiten können, von keinem Volke mehr überholen zu lassen.

Niemand kann wissen, auf welchem Wege wir in die Räterepublik einschwenken werden. Vielleicht müssen wir wie die Bolschewiki im Oktober 1917 in starkem Aufstand den Bourgeois und halbseidenen Sozialpatrioten das Steuer aus der Hand reißen. Vielleicht dankt auch bei uns wie bei den Magyaren eines Tags die Berlin-Weimarer Revolutionsgewinner-Genossenschaft in der Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit und Hilflosigkeit von selber ab und überlässt uns die Macht und die Verantwortung. Jedenfalls müssen wir jeden Augenblick bereit sein, die Diktatur zu übernehmen und sie im Bewusstsein unserer Verantwortung bis zur vollständigen Durchführung des Kommunismus in der Hand zu behalten. Die Vorarbeit darf keine Stunde ruhen.

Erste Voraussetzung der Vorarbeit ist die Schaffung von Räten, die auf diesen Namen Anspruch haben. Was sich bis jetzt bei uns als Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte der Welt gezeigt hat, rechtfertigte auch nicht die elementarsten Forderungen, die an solche Körperschaften gestellt werden müssen. Sie staken bis zum Kinn in ihren überlieferten Parteidoctrinen, holten sich ihre Anweisungen aus Fraktionszimmern und Gewerkschaftssekretariaten und fühlten sich wohl und zufrieden in der Rolle von Halbproletariern, von Zagehisse non zur Kontrolle oder gar Mitregierung bei den Gleichgültigkeiten und Duodezwichichtigkeiten des Alltags. Sie selbst, die ersten Räte, die die deutsche Revolution in naiver Genialität improvisierte, fanden sich bis jetzt garnicht in ihre Würde, sie wissen noch nicht einmal, dass das Räte-system die unmittelbare Einwirkung des Volkes auf alle seine Angelegenheiten bedeutet, auf die politischen ebenso wie auf die wirtschaftlichen, eine Einwirkung, die jede andere Form der Bestimmung über die Volksgeschicke ausschließt.

Darum ist es eine freche Verfälschung des Ritegedankens, das Doppelverfahren von Parlamentarismus und A.-S- u. B.-Räten zu empfehlen. Das Volk, das sich von Mandatären mit unbegrenzten Vollmachten Gesetze geben lässt, hat damit auf jede Selbstbestimmung verzichtet, hat sich unreif erklärt und wird ganz natürlich von Demagogen und Interessenagenten an der Nase herumgeführt. Davon gar nicht zu reden, dass kein noch so freies Wahlrecht davor schützt, dass jedes Parlament in einem kapitalistisch organisierten Staat notwendig die Exekutive kapitalistischer Sonderinteressen bleiben muss, da schon sein Zustandekommen auf Grund der mechanischen Auszählung von abgegebenen Stimmen immer nur die Kräfte begünstigt, die bei der Stimmenwerbung den höchsten Aufwand treiben konnten — und das sind natürlich die kapitalkräftigsten, denen die Presse, der Beichtstuhl und die traditionelle Autorität der höheren Schicht zu Gebote steht —, von der wahren Stimmung im Volke aber keinen Abglanz zeigt. Könnte man die im geheimen und allgemeinen Verfahren abgegebenen Stimmen zur Nationalversammlung nachträglich nach Ständen ausmitteln, so würde sich wahrscheinlich ergeben, dass von den an die Wahlurne geschleppten Dienstmädchen mindestens 90% liberal oder klerikal gewählt haben. Beweise das, dass die Mehrzahl der Dienstmädchen von liberalen und ultramontanen Ueberzeugungen erfüllt sind? Es bewiese nur, dass die Herrschaften, die ihre häuslichen Arbeiten nicht selbst verrichten, zum grössten Teil ihre Interessen bei fortschrittlichen bzw. pfäffischen Abgeordneten am besten gewahrt sehen.

Das Räte-system in seiner dezentralistischen Verzweigung schafft dagegen die lebendige Beteiligung der arbeitenden Einzelpersonlichkeit an der Verwaltung und Entwicklung des gesamten Gesellschaftsorganismus. Der Aufbau des Systems muss von unten nach oben gehen. Als Arbeiterräte kämen also in Betracht: Betriebsräte, Branchenräte, Ortsräte, Kreis- und Landesarbeiterräte. Worauf es ankommt ist, dass der Delegierte für jeden wesentlichen Entschluss das imperative Mandat seiner Auftraggeber einholen muss, dass er sich für seine Haltung in jeder einzelnen Frage vor seinen Wählern verantworten muss, und dass er jederzeit von seinem Posten zurückgezogen werden und durch eine geeignetere Persönlichkeit ersetzt werden kann. Dieses Auswechselverfahren ist das eigentliche Kennzeichen des Räte-systems im Gegensatz zum Parlamentarismus. Das Ausschreiben von Rätewahlen nach dem Proporz, wie es Herr Cohen-Reuss für den deutschen Räte-kongress in Berlin dekretiert hat, ist daher ein plumper Versuch, die Einrichtung um ihren wahren Sinn zu bringen und sie zu einer parteipolitisch verwendbaren unsozialistischen Revolutionsbremse zu erniedrigen.

Der Sinn der Räte ist vorläufig, die kapitalistische Gesellschaftsmaschinerie in eine sozialistische zu überführen. Solange das nicht erreicht ist, muss jeder Nichtsozialist und jeder, der als kapitalistischer Unternehmer Lohnangestellte beschäftigt, von der Beteiligung an den Wahlen ausgeschlossen bleiben. Die Räte zu bestimmen und durch sie die öffentliche Gewalt auszuüben, ist ausschliesslich das Recht der Ausgebeuteten. Das ist die Diktatur des Proletariats. Ist das Ziel, die kommunistische Gesellschaftsform, erreicht, so fällt die Diktatur von selbst dahin, da dann die Ausbeutung in keiner Form mehr besteht und also jeder Anlass zu Entrechtungen irgendwelcher Art behoben ist.

In Russland und in Ungarn besteht die Diktatur des Proletariats. Wir haben den ernstesten Anlass, die Entwicklung des Sozialismus in diesen Ländern mit angespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen und uns für den Tag vorzubereiten, an dem wir unter Vermeidung der dort zutage tretenden Fehler und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse bei uns aus den Vorbildern, die uns die Genossen dort bieten, die Lehren ziehen müssen.

Um aus der ausserordentlichen Schwierigkeit, endlich ein geeignetes Wahlsystem für die Arbeiterräte in Deutschland zu finden, herauszukommen, unterbreite ich der Öffentlichkeit im folgenden ein

Wahlreglement für Arbeiterräte, das ich alle zuständigen Persönlichkeiten und Organe zu prüfen bitte und das ich hiermit zur Diskussion stelle. Als Unterlage benutze ich, allerdings unter erheblichen eigenen Veränderungen, das in Russland geltende Wahlverfahren, wie es der russische Kommunist J. P. Kasakow in einer Abhandlung „Die russischen Sowjets“ in der Wochenschrift „Der Arbeiterrat“ (Jahrg. 1, Nr 6) darstellt. Von den verschiedenen Aufgaben der besonderen Räte soll hier nicht gesprochen werden. Nur die Art der Wahl steht zur Erörterung.

A. Betriebs- und Branchenräte. Da die Betriebsräte naturgemäss nur die Interessen der Arbeiter und Angestellten innerhalb der einzelnen Betriebe wahrzunehmen haben, versteht es sich von selbst, dass zum aktiven und passiven Wahlrecht nur Angehörige der betreffenden Betriebe zugelassen werden. Diese bestimmen nach eigenem Ermessen die Zahl und Zusammensetzung der Räte. Jedoch soll grundsätzlich niemand länger als drei Monate hintereinander dem Betriebsrat angehören dürfen, so dass jeder Arbeiter und jede Arbeiterin nach und nach in die Lage kommt, an der Leitung des Betriebs verantwortlich tätig zu sein. Die Branchenräte werden in gemeinsamen Versammlungen verwandter Betriebe eines Orts nach den Vorschlägen der einzelnen Betriebe gewählt. Auch für sie sollen grundsätzlich in längstens drei Monaten Neuwahlen stattfinden. Die Branchenräte gleicher Art sollen sich über den Kreis oder das Land hinweg föderieren.

B. Ortsräte. Auf je 1000 Arbeiter eines Betriebs entfällt ein Mitglied für den örtlichen Arbeiterrat. Betriebe von 500—1000 Arbeitern entsenden ebenfalls je einen Vertreter. Betriebe unter 500 Arbeiter haben sich für die Wahl eines Vertreters zusammenzuschliessen. Da die Ortsarbeiterräte über die separaten wirtschaftlichen Interessen hinaus erhebliche politische Funktionen auszuüben haben, sollen nur politisch aktive Arbeiter und Arbeiterinnen an den Wahlen teilnehmen. Deshalb sollen die Wahlen in Betriebsversammlungen vorgenommen werden, die ausserhalb der Arbeitszeit in öffentlichen Sälen stattfinden. Wer der Versammlung fernbleibt, geht seines Wahlrechts verlustig. Nur Kranke dürfen auf besonderen Wunsch einen Vertreter legitimieren. Das Erscheinen in der Wahlversammlung bedeutet das Bekenntnis zum Sozialismus. Nichtsozialisten

sind von der Beteiligungen der Wahlausgeschlossen, auch wenn sie Proletarier sind, da die Ueberführung der Gesellschaft in den Sozialismus als Zweck der Rite anzusehen ist. Zur aktiven Wahl ist niemand berechtigt, der selbst Proletarier ausbeutet. Schon die Beschäftigung eines Diensthofen ist Grund zur Entziehung des Wahlrechts. Ausnahmen hievon können die Ortsräte bewilligen, wenn etwa in der Familie eines Proletariers ein Kranker eine Hilfskraft in Anspruch nehmen muss. Für die Wahl ihrer Beauftragten in den Arbeiteräten sind die Wähler keineswegs an Mitarbeiter aus ihren Betrieben oder überhaupt gebunden. Das passive Wahlrecht steht jedem zu, der konsequenter Sozialist ist und sich auf den Boden der Räterepublik für alle Länder stellt. Auch wer selbst Angestellte beschäftigt ist, wenn er diese Prinzipien anerkennt, wählbar. Denn es wäre absurd, einen Mann wie beispielsweise Karl Liebknecht, weil er als Rechtsanwalt Büroangestellte unterhielt, von der Möglichkeit auszuschliessen, in den Räten für das Volk zu wirken. Die Wahlen sollen in der Weise stattfinden, dass eingeladene Redner ihre Ansichten entwickeln, miteinander disputieren, Fragen aus der Versammlung beantworten und sich dann zur Wahl stellen. Die Wahlen sind geheim und direkt. Mehrheit entscheidet. Bei mehreren zu wählenden Delegierten gilt als gewählt, wer die meisten, zweitmeisten etc. Stimmen erhält. Bei Stimmgleichheit wird eine Neuwahl angesetzt, bei der nur die beiden strittigen Kandidaten zum Vorschlag stehen. Verhältniswahl jeder Art scheidet aus, weil keine Parteizugehörigkeit entscheiden darf, sondern nur das sozialistische Bekenntnis und die Persönlichkeit. Als Kandidat für die Wahl ist zur Versammlung jeder zugelassen, den fünf von tausend aktiven Wahlberechtigten zu hören wünschen. Die Wahlen werden von Vertrauensleuten der Betriebe an der Hand von Listen genau kontrolliert, sodass niemand doppelt wählen kann. — Die Gewählten sind verpflichtet, zwischen je zwei Tagungen des örtlichen Arbeiterats ihren Wählern Bericht zu erstatten, damit die ständige Verbindung zwischen Wähler und Gewählten erhalten bleibt und die Arbeiter jederzeit in der Lage sind, eine unerwünschte Vertretung abzulösen. Allgemeine Neuwahlen der Arbeiterräte sollen spätestens alle sechs Monate stattfinden.

C Kreis- und Landesarbeiterräte. Die örtlichen Arbeiterräte delegieren je nach Grösse aus ihrer Mitte Beauftragte zu den Kreisräten, wobei je 10 Arbeiterräte einen Vertreter entsenden. Die nach den Wahlen zusammenzurufenden Betriebsversammlungen müssen die Delegierten bestätigen. Jede der Versammlungen hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluss einen oder den andern der in den Kreisarbeiterrat entsandten Delegierten zu beanstanden und ihre Ersetzung durch andere Persönlichkeiten zu verlangen. Der Landesarbeiterrat wird ebenfalls und unter den gleichen Bedingungen aus den Ortsarbeiterräten gewählt, und zwar sollen in ihn von je 30 Arbeiterräten einer delegiert werden. Auch diese Wahlen bedürfen der Bestätigung durch die Massen.

Die allgemeinen Rätekorporationen, die die Arbeiterräte in Gemeinschaft mit den Bauern und Soldatenräten zu bilden haben, fallen nicht in den Rahmen dieser Betrachtung. Wird in den Arbeiterräten, das sozialistische Prinzip so folgerichtig durchgeführt, wie es durch den vorgeschlagenen Wahlmodus geschieht, dann ist keine Gefahr, dass etwa der gemeinsame Rätekongress oder der Zentralrat reaktionäre Gebilde abgeben werden.

Die Wahlen zu den Bauernräten mag ein besserer Kenner der ländlichen Verhältnisse entwerfen als ich es bin. Der Grundsatz muss jedenfalls auch dabei gewahrt werden, dass nur Bekenner des Sozialismus wahlberechtigt und wählbar sein dürfen und dass zum aktiven Wahlrecht kein Bauer zugelassen wird, der Knechte und Magde beschäftigt. — Dass auch die Soldaten- und Kasernenräte dringend einer Erneuerung im sozialistischen Geiste bedürften, weiss jener, der den Einfluss der Offiziere unter den Soldaten auch nach den 7. November noch wirksam gesehen hat. Es mag den sozialistischen Soldaten überlassen bleiben, sich mit den Methoden zu beschäftigen, die hier Ordnung schaffen können.

Dass Organisationen, wie sie der Münchner Revolutionäre Arbeiterrat darstellt am Leben erhalten werden müssen, ist selbstverständlich. Körperschaften, die sich aus der revolutionären Erlebung selbst gestaltet und ihr ganzes Wirken auf die Durchdringung des Volkes mit revolutionärem und sozialistischem Geiste gerichtet haben, haben ihr Existenzrecht in sich selbst. Sie sind als lebendiges Vermächtnis der Revolution allen bürokratischen Reglements entrückt und bilden die stetig gärende Revolution in der Revolutionszeit. Sie nehmen sich ihre Rechte aus eigener Machtvollkommenheit, aus dem Erlebnis ihrer Entstehung und aus dem Willen zum Rechten. Mögen alle Demokraten nun mit gesträubten Haaren stehen" und sich ob der hier entwickelten Ideen entsetzen. Es sei ihnen gesagt, dass wir auf dem Wege über ihre Demokratie niemals zur Gerechtigkeit, zum Sozialismus kommen können, dass wir aber wohl einmal zu einer anderen wahren Demokratie gelangen werden — und zwar auf dem Wege über den Sozialismus. E. M.

Grundlagen der Einheitsschule in Rußland.

Seit der Einführung des kommunistischen Staates in Russland wird dort der Unterricht für die Einheitsschule reformiert. Wir wollen hier die Grundlagen der Einheitsschule in Kurze skizzieren.

Die Einheit. Die Einheit der Schule besteht in erster Linie darin, dass es im Schulunterricht keinerlei soziale Unterschiede geben darf; keine Unterschiede der Religion, der Nationalität und des Geschlechts. Die Schule muss für alle zugänglich sein, sie muss ein Kulturgut sein, an dem jeder Anteil hat ohne es kaufen zu müssen und von dem alle Schichten der Bevölkerung geniessen können. Nicht nur der Unterricht ist unentgeltlich, sondern auch Nahrung, Kleidung, Lehrmittel etc. Um bei der Erziehung keinen Unterschied der Geschlechter zu machen, arbeitet man in dem Streben nach gemeinschaftlichen Studien, das von

sehr grossem Gewicht ist sowohl hinsichtlich der alten Vorurteile gegen die gleiche Fähigkeit der beiden Geschlechter, als auch zur Erziehung einer gesunden Sexualität. Da die Einheitsschule keine nationalen Unterschiede kennt, kann auch bei ihr keine Rede sein von nationaler Erziehung.

Die Grundlage der neuen Einheitsschule liegt in der Idee der Völkerverbrüderung, der Solidarität aller Menschen im Kampf mit der Natur und der Arbeit, in die sich jeder nach seinen Kräften teilen muss.

Religiöse Neutralität. Die Einheitsschule darf unter keinerlei Vorwand zum Streitplatz für religiöse Zwiste werden. Sie muss neutral sein. Dies ist um so notwendiger, da sich Religion und Wissenschaft, Glaube und Wissen in ewigen Kontrasten befinden. Die Wissenschaft die die Welt der Erscheinungen mit ihrem strahlenden Licht der menschlichen Erkenntnis zugänglich macht, ist in ihrem Wesen immer fortschrittlich und revolutionär, während Religion und Glaube, die die Gedanken in eine übersinnliche Welt ableiten, stets bleiben, was sie waren und sind: geistige Werkzeuge der politischen Versklavung und Ausbeutung der noch rohen und unbewussten Massen. Eine Behauptung, die durch die Tatsache, dass der Glaube zuweilen einen revolutionären Charakter annimmt, in ihrer Allgemeinheit nicht abgeschwächt wird.

Die leitenden Grundgedanken der Einheitsschule müssen einig sein in ihren Absichten und Zwecken. Diese sind die Erziehung zur gleichmässig entwickelten Persönlichkeit und zum Mitglied der Gemeinschaft.

Widerstand gegen die Einheitsdressur. Der Name Einheitsschule bedeutet keineswegs, dass die Kinder im Unterricht über einen Kamm sollen geschoren werden. Die individuelle Veranlagung der Kinder und deren jeweilige Umgebung gehen meist so sehr auseinander, dass einer, der all diese verschiedenen Elemente an eine Erziehungsnorm binden wollte, gerade dem Geist der Einheitsschule zuwider handeln würde. Gerade die individuelle Persönlichkeit des Schülers steht im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Das Streben, dem Schüler seine Persönlichkeit zu nehmen um aus allen Schülern nur eine einzige Person zu machen, ist gerade das typische Kennzeichen der alten Schule, die inzwischen mit den Erfolgen ihrer Erziehungsmethode Schiffbruch gelitten hat.

In der Tat sehen wir, wie die Kinder auf der Volksschule nur dressiert werden mit Hilfe des Gebetbuches um als Lohnsklaven oder Kanonenfutter zu enden. Und die Zöglinge der Mittelschulen verlieren langsam alle ihre individuellen Eigenschaften um schliesslich die Schule mit allen Kennzeichen der Einheitsdressur zu verlassen, die dann den Grundstock der Bourgeois Intelligenz, das gesinnungstreue Beamtentum bilden werden.

Die Absicht der Einheitsschule wird in der Grundlage zur Schaffens- und Arbeitsfreude verwesentlich. Dies muss sich wie ein roter Faden als Leitmotiv für alle Unterrichtsfächer hindurchziehen.

Die Arbeit ist eine natürliche Funktion der menschlichen Existenz und ein Leben ohne Arbeit ist einfach unmöglich. Im ausgedehntesten Sinne des Wortes verstehen wir hier unter dem Begriff Arbeit alle die biologischen Prozesse zusammen, die den Zweck haben, den Organismus eines einzelnen Individuums oder einer gesellschaftlichen Gruppe von Menschen zu erhalten.

Bisher galt die Arbeit stets als ein schwerer, unerträglicher Frondienst, was wir wenigstens in den Kulturländern als Arbeit begriffen. Durch eine unbezwingbare Natur und durch die Ausbeutung der Sklavenhalter oder Kapitalisten kam die grosse Masse in tiefe Erregung. In einem bestimmten Stadium der Entwicklungsgeschichte der Menschheit wird der Mensch im Stande sein, die Fesseln zu sprengen. Von dem Moment an bekommt die Arbeit einen wesentlich anderen Charakter. Dann kommt die Zeit, wo Arbeit und Erziehung zusammen die Menschheit weiter bringen und gerade die Quelle werden, woraus sie ihre Genüsse schöpft.

Auf der Schule hat die Arbeit die gleiche Rolle wie im Leben zu spielen. Auch hier muss die Arbeit die natürliche Quelle sein, woraus das junge Geschlecht alles schöpfen kann, was für seine Entwicklung notwendig ist.

Die Arbeit und die alte Schule. — Bereits in der alten Schule war die Arbeit notwendig, um bestimmte Resultate zu bekommen; aber was sie bedeutete, charakterisiert das Sprichwort: „Die Wurzeln der Studien sind bitter, aber die Frucht süß.“ Die bittere Arbeit hat zwei böse Eigenschaften. Erstens war sie sehr einseitig, sie beschäftigte nicht alle natürlichen Arbeitsfähigkeiten, die im ganzen Menschen liegen, so dass von einer harmonischen, individuellen Entwicklung des Schülers keine Rede sein kann. Sie war nichts als Kopfarbeit, an der Muskeln, Hände und andere Körperteile keinen Anteil hatten. So ein einseitiges Erziehungssystem konnte nur eine Verkümmern des Organismus im Gefolge haben. Zweitens war die Arbeit selbst innerhalb der Grenzen ihrer Einseitigkeit meist zwecklos für das Leben und so stumpfsinnig wie möglich. Dadurch glich diese Schularbeit doch sehr stark der Zwangsarbeit.

Die Arbeit und die neue Schule. In der Einheitsschule müssen geistige und körperliche Arbeit als zwei Seiten ein und derselben menschlichen Fähigkeit betrachtet werden, im Einklang mit der psychologischen Erkenntnis der menschlichen Natur. Nach dieser Auffassung gelten geistige und körperliche Funktionen als Summe von biologischen Prozessen, die das Leben des Individuums beschränken. In der Sphäre der produktiven Arbeit beginnt das Kind nachzudenken. Wenn ein Schuler Hausarbeit verrichtet oder in einer Werkstätte arbeitet, was wir meist falsch mit „spielen“ bezeichnen, wenn man ihm diese Art des „Spielens“ komplizierter macht, die mehr zum Nachdenken anregt und auch Aufmerksamkeit erfordert, so wird er sich bald allerlei Arbeitsgewohnheiten aneignen, die junge Schöpferkraft wird neue Dinge erfinden, die seine Spiel-, besser Arbeitslust, befriedigen und wird dadurch selbst zum eifrigen Arbeiten angespornt.

Die Schularbeit muss dies Ziel befriedigen und sich vereinen mit der grossen Pflicht: Vollständige Entwicklung der Persönlichkeit während und durch die Schularbeit, die produktiv und gesellschaftlich organisiert sein muss. Von besonderer Bedeutung ist hier die körperliche Arbeit. Sowohl Lehrer als Schuler müssen daran teilnehmen. Es können auf diese Weise allerlei nützliche Gegenstände gemacht werden, zum Teil für den Unterrichtsbedarf selbst; man kann auch Arbeiten verrichten, die gewisse Bequemlichkeiten schaffen, wie das Einrichten von Sauberecke- und Gesundheitsanlagen.

Man muss jedoch nicht den Schwerpunkt des Schullebens auf die pädagogische Bedeutung der Körperarbeit legen und daneben eine neue

Schulmethode neben allen andern suchen, die dem Gesamtunterricht dienen. Dann vergisst man, dass gerade die produktive Arbeit ihr eigenes Existenzrecht hat und würde sich über die Grundlagen der neuen Schule tauschen.

Die Arbeit ist der wesentlichste Lebensfaktor des Menschen als Glied der Gesellschaft — und selbst nicht einmal als Glied der Gesellschaft, siehe z. B. Robinson — und darum darf die Arbeit nicht eine Beigabe zu irgend einem der vielen Unterrichtssysteme sein, sondern muss einen eigenen, selbständigen Platz darin einnehmen.

Polytechnischer Unterricht Die Technik der modernen Produktionsweise verlangt gerade eine allgemeine Ausbildung der Persönlichkeit. Darum muss die öffentliche Schule des allgemeinen Unterrichts, die die Schüler von 8 bis 17 Jahre beschäftigt, den Charakter einer polytechnischen Schule haben. Das heisst, man muss den Schülern die Kenntnis der verschiedenen Arbeitsmethoden, sowie die wichtigsten Grundelemente der modernen Technik beibringen. Spezialisierung und Fachausbildung muss von der allgemeinen Schulbildung abgeschieden werden und soll nach dem genossenen Unterricht in Form von höheren Fachschulen sich daran zur Weiterbildung anschliessen. Hier drängt sich auch die Frage auf, ob und in wie weit die Grundlage zur militärischen Ausbildung in dem allgemeinen Schulunterricht mit einbezogen werden soll. Denn es ist Tatsache, dass Sozialisten mit der Waffe in der Hand ihre sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen wissen müssen, wie ihre Freiheit, ihr Recht auf friedliche Arbeit sowie ihre Fortschritte auf kulturellem und politischem Gebiet. Doch soll das nicht heissen, dass man schon in der Volksschule rein militärischen Unterricht einführen will. Es wird wohl genügen, wenn der die Schule verlassende junge Mann von 17 Jahren, der eigene Initiative, Gesundheit und einen wohl drainierten Körper hat, kurz alle die Eigenschaften besitzt, die ihn zum Kampf mit der Natur und den gesellschaftlichen Schwierigkeiten des Lebens befähigen; dann wird er auch in Kurze das militärische Spezialfach erlernen. Doch wenn man Schülern lehrte, nach der Trommel zu marschieren, Uniformen anzubeten oder mit Bajonetten in Stroh puppen zu stechen, so wäre das der gefährlichste pädagogische Missgriff, wie wir das am preussischen Militarismus gesehen haben.

Das kommunistische Element. Aeusserst belangreich für die Entwicklung des Begriffs der Arbeiterschule ist die Tatsache, dass

sie den Charakter der Kommune besitzen muss, einer Gemeinschaft von Produktion und Verbrauch. Mit anderen Worten: Die Schularbeit muss den Charakter der sozial organisierten Arbeit haben. Ueberdies darf nicht vergessen werden, dass die Schule sich nicht vom Leben der umgebenden Welt abscheiden kann, um sich in eine eigene Welt einzusperren. Eigentlich sollten Schule und Leben identische Begriffe sein. Das gesamte Leben muss die Schule der Menschheit werden und in der Schule ist kein Platz für künstliche Abtrennungen, die die älteren Generationen von einandertrennen. Kinder und reifere Jugend sollen sich an der öffentlichen Produktion der Erwachsenen beteiligen. Darum soll die Arbeit der Jungen in der Landwirtschaft, den Werkstätten und Fabriken eine normale Erscheinung werden.

Selbstbestimmung. Dies alles kann jedoch nicht verhindern, dass die Schule das Recht behält, ihre innere Arbeitseinteilung selbst zu bestimmen. Als Grundlage für die Selbstbestimmung gelten ungefähr folgende Richtpunkte;

- a) Die administrative Selbständigkeit der Schule und das gemeinschaftliche Selbstbestimmungsrecht der Kinder bezüglich der Reihenfolge der geistigen und körperlichen Arbeit.
- b) Die Grundlage, dass sich die Kinder für ihre persönlichen und gemeinsamen Zwecke selbst zu helfen lernen.
- c) Die Organisation der sozialen Formen, durch die geistige Arbeit geleistet wird, der Spiele, der Annehmlichkeiten, Studienvereine, Lehrlingsklubs, gemeinschaftliche Arbeit usw.

Diese Autonomie ist das wesentliche Kennzeichen der [Gemeinschafts-Schule. Dadurch wird die alte Teilung der Funktionen aufgehoben, bestehend aus dem Lehrer, der Wissen beibringt, befiehlt und straft, und dem Schuler, der studiert, arbeitet und willenlos den Befehlen des Lehrers nachzukommen hat. Alle in der Schule sind gleich, vom Direktor bis zum jüngsten Schuler, gleich als Glieder derselben Gemeinschaft. Die Leitung und Regelung des Schullebens wird durch Organe übernommen, die aus ihr selbst hervorgegangen sind. Ueberau hat der Lehrer die Rolle des älteren Kameraden zu übernehmen, der zugleich Teilnehmer an den Schülerarbeiten ist. —

(Fortsetzung folgt.)

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Der Schlussappell des kommunistischen Manifestes ist der Schlachtruf der Internationale geworden.

Jetzt richten wir den Appell an das revolutionäre Volk des eigenen Landes:

Proletarier Baierns vereinigt Euch!

Die Einigung der Proletarier kann nach dem herrlichen Beispiel des russischen Volkes nur auf einer Grundlage geschehen auf der der Räterepublik!

Baiern ist Räterepublik.

Ohne Rücksicht auf die Streitigkeiten ihrer Führer hat sich die werktätige Bevölkerung im Willen zusammengeschlossen, den Sozialismus, den Kommunismus zu verwirklichen!

Der Landtag ist fortgeschickt, das von ihm eingesetzte kleinbürgerlich-sozialistische Ministerium existiert nicht mehr.

Ein provisorischer Rat von Volksbeauftragten und ein provisorischer revolutionärer Zentralrat haben die Geschäfte des Landes vorläufig zu besorgen. Da kein einziger der kompromittierten Führer der Kriegssozialisten mehr in diesen Körperschaften sitzt, ist die Gewähr dafür gegeben, dass ihr Wirken ohne Rücksicht auf kapitalistische und bourgeoise Interessen der Herbeiführung der gerechten sozialistisch-kommunistischen Wirtschaft und der Sicherung der Revolution dienen wird.

Die Diktatur des Proletariats ist* Tatsache!

Eine Rote Armee wird sofort gebildet!

Die Verbindung mit Russland und Ungarn wird sofort aufgenommen.

Eine Gemeinschaft zwischen dem Sozialistischen Baiern und dem Kaiserdeutschland mit

Erklärung. Die Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund), Ortsgruppe München, stellt sich aus prinzipiellen Gründen außerhalb der provisorischen Verwaltung der Räterepublik. Durch die Anordnung der neuen Betriebsratswahlen auf revolutionärer Grundlage, aus denen die proletarische Gewalt endgültig hervorgehen soll, wird hoffentlich der Gegensatz sehr bald überbrückt sein.

Für meine Person erkläre ich, dass Ich einen nach außen sichtbaren Posten in der jungen Republik solange nicht annehmen werde, bis nicht die Einigung der Arbeiterschaft vollständig gelungen sein wird. Es wäre mir unerträglich, wenn ich mich an verantwortlicher Stelle im Widerspruch gerade zu den Genossen befände, die mir bisher die nächsten im Kampfe waren, und denen ich mich nach wie vor in Uebereinstimmung im Wollen und Streben aufs engste verbunden fühle.

9. April 1919.

ERICH MÜHSAM.

Infolge des Generalstreiks hat sich die Herausgabe dieser Nummer die bereits vor 14 Tagen erscheinen sollte, verzögert.

dem republikanischen Aushängeschild kann nicht mehr sein.

Ein Revolutionsgericht wird jeden Versuch revolutionärer Machenschaften rücksichtslos ahnden.

Die Lügenfreiheit der Presse hört auf. Die Sozialisierung des Zeitungswesens sichert die wahre Meinungsfreiheit des revolutionären Volkes.

Die neue Gewalt wird so schnell wie möglich Neuwahlen der Betriebsräte auf revolutionärer Grundlage anordnen, auf denen von unten herauf sich das Rätssystem aufbauen soll, das die Entscheidung über alle seine Angelegenheiten in die eigenen Hände des arbeitenden Volkes legt. Nur des arbeitenden Volkes! Die Kapitalisten werden von der Mitbestimmung an den Geschicken des Lands ausgeschlossen.

Aus dem Rätssystem wird die sozialistische Gesellschaft herauswachsen, die keinen arbeitslosen Wohlstand und keine Armut des Fleissigen mehr kennen wird. Im Bunde mit dem revolutionären Russland und Ungarn wird das neue Baiern die revolutionäre Internationale herstellen und der Weltrevolution die Wege ebnen.

Proletarier! Haltet Frieden miteinander! Es gibt nur einen gemeinsamen Feind: die Reaktion, den Kapitalismus, die Ausbeutung und Bevorrechtung! Gegen diesen Feind müssen alle Kämpfer für Freiheit und Sozialismus geschlossen zusammenstehen

An die Arbeit! Jeder auf seinen Posten!

Es lebe das freie bayerische Volk!

Es lebe die Räterepublik!

Erich Mühsam